

KONZEPTION

Kinderhaus
St.Georg



Kath. Kirchenstiftung St. Vitus
Kita - Verbund Maisach



Inhalt

1	Leitbild des Kinderhauses St. Georg	3
2	Beschreibung der Einrichtung	4
2.1	Entstehungsgeschichte des Kindergartens	4
2.2	Allgemeine Informationen zur Einrichtung	4
2.3	Schließzeiten	5
2.4	Mittagessen	5
2.5	Das Betreuungspersonal.....	5
3	Unser Kinderhaus	5
3.1	Bauweise.....	5
3.2	Räumlichkeiten	5
3.3	Außenbereich.....	6
4	Pädagogische Zielsetzungen.....	6
4.1	Bild vom Kind	6
4.2	Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg	7
4.2.1	Personale Kompetenzen.....	7
4.2.2	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.....	7
4.2.3	Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen).....	7
4.2.4	Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)....	7
5	Grundsätze und Methoden der pädagogischen Arbeit	7
5.1	Theoretische Grundlagen	7
5.2	Praktische Umsetzung im Allgemeinen.....	8
5.3	Gestaltung von Übergängen	8
5.3.1	Eingewöhnung in der Krippe	8
5.3.2	Eingewöhnung im Kindergarten	9
5.3.3	Übergang vom Kindergarten in die Schule	9
5.4	Umgang mit individuellen Unterschieden.....	9
5.4.1	Beobachtung.....	10
5.4.2	Einzelförderung	10

5.4.3	Interkulturelle Erziehung.....	11
5.5	Partizipation.....	11
5.6	Beschwerdemanagement.....	11
6	Tagesablauf.....	13
6.1	Kindergarten.....	13
6.2	Krippe.....	14
6.3	Wochenplan/ Jahresplan.....	15
7	Zusammenarbeit im Team.....	16
8	Prävention/Kinderschutzkonzept.....	16
9	Zusammenarbeit mit den Eltern.....	16
9.1	Als familienergänzende Einrichtung ist es unsere Aufgabe.....	16
9.2	Unsere Zielsetzung.....	17
9.3	Methoden der Elternarbeit und Elternbildung.....	17
9.4	Maßnahmen zur Qualitätssicherung.....	17
10	Zusammenarbeit mit Externen.....	18

1 Leitbild des Kinderhauses St. Georg

Als Einrichtung unter katholischer Trägerschaft orientiert sich unsere gesamte Bildungs- und Erziehungsarbeit an den Grundsätzen der christlichen Glaubenslehre, wobei wir gegenüber anderen Religionen tolerant und offen sind. Wichtige Eckpfeiler unseres Erziehungsauftrages sind die Feste und Feiern im Kirchenjahr und im Wechsel der Jahreszeiten.

Die gesetzliche Grundlage unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit stützt sich auf das BayKiBiG und die dazu gehörende Ausführungsverordnung AVBayKiBiG.

Unser Träger verfügt nach §45 SGB VIII die hierfür erforderliche Betriebserlaubnis.

Insbesondere wird hier auf den §45 SGB VIII Abs.2.4 verwiesen:

„Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte und des Wohls von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt, geeignete Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung gewährleistet werden.“

Unsere pädagogischen Fachkräfte nehmen den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung (§8a SGB VIII und §8b SGB VIII) wahr. Dazu wurde ein Kinderschutzkonzept erstellt. Die im Team und in Kinderkonferenzen gemeinsam erarbeitete Projektplanung stellt den Leitfaden für unsere tägliche Arbeit am Kind dar. Gleichwertig neben der Arbeit zum Projektplanthema werden aktuelle Situationen in den Gruppen aufgegriffen und miteinbezogen. Wir achten jedes einzelne Kind in seiner Individualität und Persönlichkeit mit all seinen Stärken und Schwächen. Unsere Einrichtung gibt den Kindern Raum, Zeit und Geborgenheit ihre Fähigkeiten und Talente zu entfalten, um sich als selbstbewusste Menschen in unserer Gesellschaft zurechtzufinden. Den Rechten und Freiheiten der Kinder unserer Einrichtung werden erst dann Grenzen gesetzt, wenn das Wohl des anderen beeinträchtigt wird. Entwicklungsdefizite der Kinder versuchen wir durch gezielte Beobachtungen zu erkennen, zu dokumentieren und auszugleichen. Die Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen hilft uns, diese Defizite aufzufangen, wobei das Wohl des Kindes immer im Mittelpunkt steht.

Als schulvorbereitende Einrichtung ist es uns wichtig, den Kindern die bestmöglichen Voraussetzungen für einen optimalen Schuleintritt zu geben. Als familienergänzende und unterstützende Einrichtung beziehen wir die Eltern aktiv in unsere pädagogische Arbeit mit ein und sind stets offen für Anregungen und Gespräche. Der von den Eltern gewählte Elternbeirat ist sowohl Vermittler zwischen Elternschaft und pädagogischem Personal als auch in beratender und unterstützender Funktion im Kinderhausalltag tätig.

Beschreibung der Einrichtung

1.1 Entstehungsgeschichte des Kindergartens

1972	Wurde ein rollender Kindergarten eingeführt. Zweimal die Woche belebten Kinder, die vorwiegend aus den Gemeinden Aufkirchen, Unterschweinbach, Oberweikertshofen und Wenigmünchen kamen, das damalige Schulhaus in Oberweikertshofen.
1973	Wurde der rollende Kindergarten durch eine feste Einrichtung im Keller der Grundschule Aufkirchen abgelöst.
1974 – 1994	Gab es die Möglichkeit, die Kinder mit dem Kindergartenbus in die Einrichtung bringen zu lassen.
1993	Baubeginn des neuen Kindergartens am Baderberg.
1994	Baufertigstellung des Kindergartens.
1994	Im September fand der Umzug in den neuen Kindergarten statt. Die bis dahin bestehende Wechselgruppe wurde zu drei verlängerten Vormittagsgruppen aufgestockt und umstrukturiert.
2006	Wegen abnehmender Kinderzahlen musste eine Gruppe geschlossen werden.
2007	Im leer stehenden Gruppenraum konnte im Oktober eine Kinderkrippe eingerichtet und eröffnet werden. Damit wurde aus dem Kindergarten ein Kinderhaus.
2014	Zusammenführung von St. Georg Aufkirchen und St. Michael Jesenwang
2021	Wechsel zu neuem Kita-Verbund Maisach, Kirchenstiftung St. Vitus

1.2 Allgemeine Informationen zur Einrichtung

Unsere Adresse	Katholisches Kinderhaus St. Georg Aufkirchen Am Baderberg 5 82281 Egenhofen Tel.: 08145/6432 Fax.: 08145/951441 E-Mail: St-Georg.Aufkirchen@kita.ebmuc.de Website: www.erzbistum-muenchen.de/pv-glonnauer-land, Link: Kinderhaus
Öffnungszeiten	Montag – Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr Freitag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Gruppen	2 Kindergartengruppen, 1 Krippengruppe
Unser Träger	Kirchenstiftung St. Vitus, Kindertagesstätten Verbund Maisach, Verwaltungsleitung Frau Gabriele Loistl
Unsere Einrichtung besuchen	Kinder aus dem Bereich der Gesamtgemeinde Egenhofen. Falls noch Plätze frei sind, werden auch Gastkinder aus den Nachbargemeinden aufgenommen (jährlicher befristeter Bildungs- und Betreuungsvertrag)
Wir werden unterstützt	Von der Gemeinde Egenhofen, vertreten durch Herrn Bürgermeister Martin Obermeier
Unsere Aufsichtsbehörde	Landratsamt Fürstenfeldbruck
Unser Dachverband	Der Caritasverband der Erzdiözese München/Freising

1.3 Schließzeiten

Unsere Schließzeiten werden jeweils zu Beginn des neuen Kindergartenjahres festgelegt. In der Regel ist im August, Pfingsten und zur Weihnachtszeit geschlossen (max. 30 Schließtage pro Jahr). An Fasching, Ostern und im Herbst wird ein Feriendienst angeboten.

1.4 Mittagessen

Wir werden täglich von der Firma Mödl, Ihr Spezialist für Kindergarten- und Schulverpflegung, beliefert. Weitere Informationen unter: info@kita-catering-moedl.de

1.5 Das Betreuungspersonal

Jede Gruppe (25 Kinder, alters- und geschlechtsgemischt) im Kindergarten wird von je einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. Eine weitere pädagogische Fachkraft arbeitet gruppenübergreifend im Kindergarten.

In der Kinderkrippe werden 12 Kinder von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen betreut.

2 Unser Kinderhaus

2.1 Bauweise

Der um ca. 1830 erbaute Pfarrstadel diente zur Lagerung von Getreide, Heu und Stroh und zur Unterbringung von Tieren, die zum Pfarrhof gehörten.

Das unter Denkmalschutz gestellte Gebäude wurde 1993 umgebaut zum Kindergarten St. Georg, der durch die Hanglage in mehrere Ebenen eingeteilt werden konnte.



2.2 Räumlichkeiten

Alle Gruppenräume sind vom Platzangebot sehr großzügig gestaltet und in verschiedene Spielbereiche aufgeteilt. Die jeweils dazugehörigen Intensivräume werden im Kindergartenbereich für Einzelbeschäftigungen, Kleingruppenarbeit und zur

Materialaufbewahrung genutzt, im Krippenbereich als Schlafräum. Jede Gruppe verfügt über einen separaten Wasorraum, der mit jeweils zwei kindgerechten Toiletten und Waschbecken ausgestattet ist. Der Wasorraum in der Kinderkrippe im Erdgeschoss ist zusätzlich mit einer Dusche und einem Wickeltisch ausgestattet. Die Gruppenräume im ersten Stock verfügen zusätzlich über eine großzügig gestaltete Galerie. Im Erdgeschoss befindet sich ein Mehrzweckraum/Turnhalle.



Galerie in dem Kindergartenbereich

2.3 Außenbereich

Der Spielbereich im Freien ist sehr großzügig und naturnah angelegt. Im Winter nutzt der Kindergarten das Hanggrundstück zum Schlittenfahren und im Sommer als Wasserrutsche. Eine Rutsche, Schaukeln, zwei Sandkästen und ein in 2018 neu erstelltes Klettergerüst schaffen weitere motorische Anreize. Die Kinderkrippe hat einen separaten, zum Großteil ebenerdigen Garten, der direkt an den Gruppenraum anschließt.



3.1 Bild vom Kind

Wir sehen das Kind als aktives Wesen, das sich von Geburt an mit seiner sozialen und gegenständlichen Umwelt auseinandersetzt und seine Entwicklung mitbestimmt. Die Entwicklung des Kindes verstehen wir als ein komplexes und einzigartiges Geschehen. Wir

nutzen die Neugier der Kinder und ihre Unvoreingenommenheit um mit ihnen unseren Alltag zu gestalten.

3.2 Bildung ist der Schlüssel zum Erfolg

Basiskompetenzen erwerben:

Jedes Kind soll erfolgreich in Schule und Gesellschaft bestehen können.

3.2.1 Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung (Selbstwertgefühl, positives Selbstkonzept)

Motivationale Kompetenzen (zum Beispiel Autonomie- und Kompetenzerleben, Selbstregulation, Neugier, Interessen)

Kognitive Kompetenzen (zum Beispiel differenzierte Wahrnehmung, Denk- und Problemlösefähigkeit, Fantasie und Kreativität)

Physische Kompetenzen (zum Beispiel Verantwortungsübernahme für Gesundheit und Wohlbefinden, motorische Kompetenzen, Stressbewältigung)

3.2.2 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen (zum Beispiel gute Beziehungen aufbauen und pflegen, Empathie, Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit)

Entwicklung von Werte- und Orientierungskompetenz (zum Beispiel Werthaltungen, Sensibilität und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein)

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme (für das eigene Handeln, anderen Menschen gegenüber, für Umwelt und Natur)

Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe (zum Beispiel Einbringen und Überdenken des eigenen Standpunkts)

3.2.3 Lernmethodische Kompetenz (Lernen lernen)

Kompetenzen, neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert erwerben insbesondere neue Informationen gezielt beschaffen und verarbeiten. Verschiedene Lernwege kennen und ausprobieren.

3.2.4 Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen (Resilienz)

Die Fähigkeit mit Veränderungen umgehen zu können, Krisen durch Rückgriffe auf persönliche und sozial vermittelte Ressourcen zu meistern und diese folgend als Anlass für Entwicklung zu nutzen.

4 Grundsätze und Methoden der pädagogischen Arbeit

4.1 Theoretische Grundlagen

Als Einrichtung unter katholischer Trägerschaft orientieren wir uns am christlichen Menschenbild und leben darüber hinaus in offener Weltanschauung.

Uns ist es wichtig, jedes Kind als individuelle Persönlichkeit zu sehen und in seiner Ganzheitlichkeit zu fördern. Grundlage hierfür sind die gesetzlichen Vorgaben im BayKiBiG, aber auch die Grundsätze der christlichen Glaubenslehre.

Unser Kinderhaus ist für die familienergänzende Förderung ausgelegt.

Zum Wohle der Kinder und Familien arbeiten wir mit anderen Einrichtungen zusammen. Wir sind in jeder Hinsicht um einen partnerschaftlichen Umgang miteinander bemüht.

4.2 Praktische Umsetzung im Allgemeinen

Für die praktische Umsetzung unserer theoretischen Grundlagen orientieren wir uns unter anderem an den Bedürfnissen der Kinder sowie den Ergebnissen der Elternbefragungen.

- Ethische und religiöse Bildung und Erziehung, Emotionalität und soziale Beziehungen (tägliches Tischgebet, Gottesdienste, Feiern im Kirchenjahr...)
- Sprachliche Bildung und Förderung (Fingerspiele, Bilderbücher, Geschichten...)
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung (Bildnerisches Gestalten mit verschiedenen Materialien und Techniken...)
- Umweltbildung und –erziehung (Spaziergänge, Naturtage, Naturbeobachtungen, Recycling von Wertstoffen...)
- Gesundheitserziehung (Hygienemaßnahme im täglichen Umgang, Brandschutzübungen..)
- Mathematische Bildung (Spielerischer Umgang mit Zahlen, Mengen, Zeiträumen..)
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung (Experimentieren, Bewegung in der freien Natur..)
- Bewegungserziehung und –förderung, (Turnen, Tanzen, Spaziergänge..)
- Musikalische Bildung und Erziehung (Singen, Klanggeschichten, Bewegungsspiele, Tänze, Umgang mit Orffinstrumenten..)
- Vorschulerziehung (Anspruchsvollere Lieder, Bastelarbeiten, Faltarbeiten, Arbeitsblätter, Zahlenland, Sprachförderung Wuppi..)

Durch gezielte Beobachtung, gemessen an den Entwicklungsschritten des Kindes richten wir unsere Angebote aus.

4.3 Gestaltung von Übergängen

Eingewöhnung im Allgemeinen bedeutet, dem Kind eine neue Erlebniswelt zu eröffnen und seine Anpassung an eine neue Lebenssituation zu unterstützen und zu gestalten.

4.3.1 Eingewöhnung in der Krippe

In unserer Kinderkrippe orientieren wir uns bei der Eingewöhnung an dem Berliner Eingewöhnungsmodell, vor allem aber an den Bedürfnissen und der „Geschwindigkeit“ des einzelnen Kindes.

Das Ziel in der Eingewöhnung ist, während der Anwesenheit der Bezugsperson, eine tragfähige Beziehung zwischen der Fachkraft und dem Kind aufzubauen. Für gelingende

Bildungsprozesse in der Kita und für einen guten Start des Kindes in den neuen Lebensabschnitt, ist das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft, die Grundlage.

4.3.2 Eingewöhnung im Kindergarten

Krippenkinder die in den Kindergarten hausintern wechseln, werden behutsam auf den Übergang vorbereitet.

Hospitationen und Besuche, unter anfänglicher Begleitung von Krippenpersonal, beginnen meist schon ca. 3 Monate vor dem Wechsel in den Kindergarten. Diese Besuche der zukünftigen Kindergarten Kinder werden immer länger und ohne Begleitung. Meist fühlen sich die Kleinen schnell wohl in ihrer neuen Kindergartengruppe.

Externe Kinder, die neu in den Kindergarten kommen, können ca. einen Monat vor regulärer Betreuung „schnuppern“.

Meist ist eine Fach- oder Ergänzungskraft, für je 3-4 neue Kinder, die anfängliche Bezugsperson. Die Eingewöhnung wird dem Kind entsprechend - individuell angepasst. Am „großen Winkefenster“ können sich sowohl Eltern als auch Kinder ausgiebig verabschieden. Dies geht meist in ein tägliches Ritual über.

Zu Beginn der Eingewöhnung wird die Betreuungszeit an die Bedürfnisse des Kindes angepasst. D.h. es kann sein, dass das Kind später gebracht und auch früher abgeholt wird. Eine enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern und dem pädagogischen Personal ermöglicht den Kindern einen guten Start in den neuen Lebensabschnitt.

4.3.3 Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Vorschulkinder im Kindergarten werden ca. 1-2-mal in der Woche, zusätzlich auf die Schulzeit vorbereitet.

Mit dem Übungsprogramm der phonologischen Bewusstheit und „Wuppis Abenteuer-Reise“ werden die Kinder spielerisch auf das genaue Hinhören und die Struktur der Sprache sensibilisiert. Dabei werden sie auf den Schriftspracherwerb vorbereitet.

Das Thema Schule und der Abschied vom Kindergarten werden dadurch schon über das ganze letzte Jahr thematisiert.

In Kooperation mit der Schule findet ein gesonderter Vorschulelternabend statt, indem Informationen weitergegeben und auf Fragen der Eltern eingegangen werden.

Gegen Ende des Kindergartenjahres besuchen die Vorschulkinder mit dem pädagogischen Personal die ortsansässige Grundschule und machen einen Vorschul Ausflug mit anschließender Übernachtung und Verabschiedungsfrühstück.

Zusätzlich findet ein Schultüten-Basteltag statt.

4.4 Umgang mit individuellen Unterschieden

*„Jedes Kind ist ein Individuum, eine einzigartige Person.
Kein anderes Kind existiert in genau derselben Familien- und Lebenssituation;
kein anderes Kind erlebt dieselbe Kindheit.“ (Martin R. Textor)*

Es liegen Welten zwischen einem Kind aus einer zugewanderten Familie, einer sozial schwachen Familie, einem intellektuell hochbegabten oder leicht lernbehindertem Kind,

einem psychisch gesunden und glücklichen, einem depressiven, einem verhaltensauffälligem und einem ADHS- Kind.

Mit nur wenigen Ausnahmen besuchendiese unterschiedlichen Kinder unsere Einrichtung. Deshalb ist es wichtig sich diese Unterschiede bewusst zu machen und nur durch die Individualisierung von Bildungsprozessen kann das pädagogische Personal diese bewältigen.

4.4.1 Beobachtung

Jedes Kind muss genau beobachtet werden um seinen Entwicklungsstand, seine kognitiven Kompetenzen, seine Begabungen und seine Bedürfnisse zu erfassen. Dafür benützen wir verschiedene Beobachtungsbögen um die systemischen Beobachtungen zu dokumentieren und auszuwerten. Hier im Haus werden verschieden Bögen verwendet.

Kinderkrippe:

- Entwicklungsbeobachtung und –Dokumentationen von Petermann und Petermann, Koglin (Cornelsen Verlag)
- Kuno Bellers Entwicklungstabelle (in besonderen Fällen)

Kindergarten:

- **Sismik** Beobachtungsbogen (Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei **M**igrantenkindern in **K**itas)
- **Seldak** Beobachtungsbogen (Sprachentwicklung und Literacy bei **d**eutschsprachig **a**ufwachsenden **K**indern)
- **Perik** Beobachtungsbogen (**p**ositive **E**ntwicklung und **R**esilienz **i**m **K**indergartenalltag)
- **Wahrnehmungsbogen** des Universität Klinikums Ulm (Fragebogen zur Klärung und als Gesprächsgrundlage bei Auffälligkeiten von Kindern und/oder Eltern-Kind Beziehungen)

Durch regelmäßige und systemische Beobachtungen können Stärken und Defizite der Kinder kanalisiert und anschließend entsprechend gefördert werden.

4.4.2 Einzelförderung

Nach den Beobachtungen und sich eventuell heraus kristallisierenden Defiziten, besteht die Möglichkeit eine mobile sonderpädagogische Hilfe in die Einrichtung zu holen. Diese kann nach Rücksprache und Einverständnis der Eltern das Kind spezifischer beobachten und Beratung hinsichtlich unterstützender Maßnahmen im Kindergarten bzw. zu Hause geben. Auch kann sie Fachdienste vermitteln. Zu uns ins Haus kommen regelmäßig eine Ergotherapeutin, eine Logopädin und eine Heilpädagogin als Mobiler Dienst. Mit diesem Fachpersonal arbeiten wir eng zusammen.

4.4.3 Interkulturelle Erziehung

Die interkulturelle Erziehung hat eine große Bedeutung und bildet die Grundlage für ein friedvolles Zusammenleben mit Toleranz, Akzeptanz, Offenheit und Wertschätzung. Eine Kindertageseinrichtung ist ein Ort, an dem verschiedenen Kulturen aufeinandertreffen und zusammen leben.

Der Erwerb der interkulturellen Kompetenz, ist eine Fähigkeit die über einen langen Prozess hinweg zu erwerben ist. Der Wunsch Neuem und Fremden offen zu begegnen, muss vorhanden sein. Das eigentliche Ziel ist die Inklusion von Kindern mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen. Als pädagogische Fachkräfte haben wir eine Vorbildfunktion und müssen diese Werte im Alltag vorleben und aufgreifen.

4.5 Partizipation

Die Grundhaltung für partizipative Prozesse ist die Kinder als Experten in eigener Sache zu sehen.

Partizipation in Kitas ist die ernstgemeinte, altersgemäße Beteiligung der Kinder am Einrichtungsleben im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Die Kinder beeinflussen aktiv ihren Alltag.

In unserem Kinderhaus leben wir Partizipation durch:

- Kinderkonferenzen
- Gespräche im Morgenkreis
- Abstimmungen (z.B. beim Laterne basteln)
- Entscheidungen im Alltag (welche Spiele gespielt werden, Gartengehen ja /nein, Auswahl des Spielpartners, in welchen Ecken gespielt wird, ...)

4.6 Beschwerdemanagement

Uns ist wichtig, dass Eltern ein offenes Ohr für Beschwerden, Anliegen und Probleme erhalten. Ein direktes, ehrliches und offenes Miteinander sehen wir als wertvoll und hilfreich an. Die Eltern sollen sich möglichst zeitnah mit ihren Anliegen an die jeweilige Gruppenleitung oder Leitung wenden. Falls sie dies nicht direkt möchten, besteht außerdem die Möglichkeit sich an den Elternbeirat zu wenden. Unser Wunsch an die Eltern ist, nicht zu lange zu warten, dadurch können z.B. Probleme schnellstmöglich beseitigt, bzw. bearbeitet und nach Lösungen gesucht werden. Kleine Anliegen können meist schnell und unkompliziert gelöst werden. Falls größere Probleme entstehen, wird dies im Team besprochen und ein Gesprächstermin mit den Eltern vereinbart, um gemeinsam eine Lösung zu suchen und zu finden.

Natürlich haben bei uns auch die Kinder das Recht sich zu beschweren. Das können sie beim pädagogischen Personal, der Leitung, den Eltern oder bei anderen Kindern tun. Sie werden von uns ernstgenommen und es wird der Beschwerde nachgegangen. Den Kindern wird zudem der Unterschied erläutert, was der Unterschied zwischen „Petzen“, Bescheid sagen und Sich-Beschweren ist. Die Kinder werden ermutigt ihren Unmut angemessen zu äußern. Alle die an der Beschwerde beteiligt sind, werden angehört und ernst genommen.

Gemeinsam mit den Kindern wird nach Lösungen gesucht bzw. sie werden bei der Lösungsfindung unterstützt. Kleine Beschwerden werden in der aktuellen Situation geklärt. Größere Beschwerden, wie z.B. die Ausgrenzung eines Kindes, werden mit der gesamten Gruppe besprochen und es wird gemeinsam eine Lösung gesucht.

Krippenkinder können auch deutlich machen, wenn ihnen etwas nicht passt (z.B. durch den Gesichtsausdruck, die Körperhaltung oder Lautäußerungen). Es muss deutlich auf die Äußerungen geachtet werden. Diese Gebärden werden von dem pädagogischen Personal ernstgenommen und hinterfragt. Auch hier versucht man gemeinsam Lösungen zu finden, denn die Bedürfnisse der Kinder sind uns sehr wichtig und stehen im Vordergrund.

Auch das pädagogische Personal hat das Recht, sich über Kinder und Eltern zu beschweren. Die Eltern sind für das Betriebsklima mitverantwortlich. Alle Kinder können nur dann gut betreut werden, wenn das Klima im Kinderhaus für die Mitarbeiter angenehm ist. Häufig kann hierbei schon helfen, dass Eltern sich an die Hausregeln halten und diese nicht ignorieren.

[Kontakt externe Beschwerdestellen:](#)

Elternbeirat:

E-Mail: elternbeirat-kinderhaus-st.georg@gmx.de

Träger / Kita-Verbund

Frau Gabriele Loistl (Verwaltungsleitung)

Tel.: 089 / 613 726 792

E-Mail: gloistl@ebmuc.de

Landratsamt Fürstenfeldbruck / Amt für Jugend und Familie

Frau Diane Ziegert

Tel.: 08141/519-432

E-Mail: diane.ziegert@lra-ffb.de

5 Tagesablauf

Der hier aufgeführte Tagesablauf ist nicht starr festgelegt, sondern den Bedürfnissen der Kinder entsprechend und den jeweils auftretenden Situationen angemessen flexibel veränderbar. Trotz unserer bedürfnis- und situationsorientierten Arbeit legen wir Wert auf täglich wiederkehrende Rituale und Abläufe, die den Kindern Halt, Sicherheit und Geborgenheit vermitteln.

5.1 Kindergarten

7.00 – 8.30 Uhr: Bringzeit/ Orientierungsphase	Die Kinder werden in einer Gruppe in Empfang genommen und begrüßt. Die Eltern verabschieden sich. Das Kind findet den Übergang von der Familie zur Kinderhausgruppe. In der Orientierungszeit versucht das Kind Kontakte zu Spielpartnern aufzubauen, beobachtet das bereits ablaufende Geschehen und entscheidet frei nach seinen jeweiligen Bedürfnissen, woran es teilnehmen möchte.
8.30 – 9.30 Uhr: Feste Rituale: Gemeinsames Frühstück, Morgenkreis	Um 8.30 Uhr beginnen wir mit dem gemeinsamen Frühstück. An drei Tagen werden vom Kinderhaus entweder Müsli oder eine „Gesunde Brotzeit“ angeboten. Der Morgenkreis bietet die Möglichkeit, das jeweilige Rahmenplanthema aufzugreifen und in Spielen, Liedern, Geschichten, Bilderbüchern, Gesprächen, etc. umzusetzen. Nicht nur Rahmenplanthemen, sondern auch Themen, welche die Kinder momentan beschäftigen und interessieren, können im Morgenkreis aufgearbeitet werden.
9.30 – 11.15 Uhr: Freispielzeit	Die Kinder wählen frei den Spielpartner, das Material und die Spieldauer. Gezielte Beschäftigungen können von den Kindern genutzt werden, wie z.B. Bastelarbeiten, Malarbeiten, Kleingruppenarbeit, Einzelbeschäftigungen, ... Das pädagogische Personal nutzt diese Zeit zur gezielten Beobachtung einzelner Kinder, der Gruppenstruktur und ist Ansprechpartner für die Kinder, wenn Probleme auftreten.
11.15 – 11.30 Uhr: Aufräumen	Durch ein akustisches Signal wird den Kindern angezeigt, dass die Freispielzeit nun zu Ende geht und das gemeinsame Aufräumen beginnt.
11.30 – 12.00 Uhr: Gemeinsames Essen	Vor dem gemeinsamen Essen waschen die Kinder ihre Hände (Sauberkeitserziehung) und die Tische werden gedeckt. Nachdem die Kinder zur Ruhe gekommen sind, beten wir gemeinsam. Das in Servierschalen angerichtete Mittagessen wird von den Kindern am Tisch selbstständig entnommen. Haben alle Kinder das Essen beendet, werden die Tische abgeräumt und abgewischt.
12.30 – 16.00 Uhr: Flexible Abholzeit in der Gruppe oder Garten	Je nach Wetterlage werden die Kinder entweder im Garten oder in der Gruppe abgeholt. Wenn das Kind die Einrichtung verlässt, verabschiedet es sich bei den jeweiligen Betreuern.

5.2 Krippe

7.00 – 8.30 Uhr: Bringzeit	Ankommen in der Gruppe und Begrüßung des Kindes. Das Kind findet den Übergang von der Familie zur Kinderhausgruppe. Erste Freispielphase
8.30 – 9.00 Uhr: Frühstück	Gemeinsames Frühstück mit Tischspruch
9.00 – 10.00 Uhr: Freispiel	Wickeln und Hygiene (individuell, nach Bedarf) Zeit für kleine pädagogische Angebote und die Kinder haben die Möglichkeit selbständig zu entscheiden, was sie spielen möchten.
10.00 – 10.15 Uhr: Morgenkreis	Der Morgenkreis ist ein kurzes, gemeinsames Ritual, indem durch Finger-, Kreis-, Singspiele das Gemeinschaftsgefühl gestärkt wird.
10.15 – 11. 15 Uhr:	Zeit für Bewegung im Turnraum, Spaziergänge, Angebote im Garten oder Kreativangebote
11.15 – 11.45 Uhr: Mittagessen	Gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum
11.45 – 12.00 Uhr: Hygiene	Kinder werden auf die Ruhezeit vorbereitet.
12.00 – ca. 14.30 Uhr: Ruhezeit	Wir richten uns nach den Schlaf- und Ruhebedürfnissen der Kinder.
14.30 – 16.00 Uhr:	Gleitende Brotzeit, Freispiel im Gruppenraum oder Garten

Gruppenraum Kinderkrippe



5.3 Wochenplan/ Jahresplan



6 Zusammenarbeit im Team

Der Teamarbeit in unserer Einrichtung kommt große Bedeutung zu. Dies ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit.

Basis für unsere Teamarbeit ist ein gleichberechtigtes und vertrauensvolles Klima. Teamarbeit findet kontinuierlich im täglichen Austausch sowohl im Gruppenteam als auch im Gesamtteam statt (Wochenplanung, Fallbesprechungen, Diskussionen...). Zusätzlich treffen sich alle Mitarbeiter zu regelmäßigen Dienstbesprechungen. Diese beinhalten im Wesentlichen:

- Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit (Projektplanung, Feste, Feiern und Aktionen mit den Kindern)
- Planung und Reflexion der Elternarbeit (Tür- und Angelgespräche, Einzelgespräche, Elternabende, Elternbeiratssitzungen, Elternaktionen)
- Fallbesprechungen (Austausch und Beratung in pädagogischen Fragen und Einzelfallbesprechungen)
- Konzeption und Qualitätshandbuch (Regelmäßige Reflexion und Überarbeitung der Konzeption und des Qualitätshandbuches)

7 Prävention/Kinderschutzkonzept

Zum § 8a SGB VIII besteht eine Vereinbarung mit dem Jugendamt Fürstenfeldbruck, die das Verfahren einer Gefährdungsbeurteilung und die daraus resultierenden Verhaltensweisen und weiteren Handlungen regelt. Darüber hinaus besteht für das Katholische Kinderhaus St. Georg ein eigenes Kinderschutzkonzept. Die Mitarbeitenden des Kath. Kinderhauses St. Georg können Beratung bei erfahrenen Fachkräften des Jugendamtes Fürstenfeldbruck holen. Die zentrale Anlaufstelle hierfür ist das „BVI“ (Beratung, Vermittlung, Intervention). Jeder im Haus (Kind wie Erwachsener) hat die Möglichkeit sich mit Problemen an eine Vertrauensperson seiner Wahl zu wenden.

8 Zusammenarbeit mit den Eltern

Erfolgreiche erzieherische Arbeit in familienergänzende Einrichtungen ist ohne die Mitarbeit der Eltern nicht möglich. Die Arbeit einer familienergänzenden Einrichtung muss durch die Eltern unterstützt und fortgesetzt werden, ebenso wie in der Einrichtung die Arbeit der Eltern aufgegriffen und ergänzt werden soll.

8.1 Als familienergänzende Einrichtung ist es unsere Aufgabe

- Die Erziehung der Familie bestmöglich zu unterstützen und zu ergänzen
- Defizite in der Entwicklung des Kindes zu erkennen und die Eltern darauf hinzuweisen

- Informationen über Logopäden, Ergotherapeuten, Kinderpsychologen, Erziehungsberatungsstellen,... weiterzugeben
- Grundlage, um familienergänzend wirken zu können, ist die beiderseitige Transparenz. Ziel unserer Elternarbeit ist die größtmögliche Elternzufriedenheit

8.2 Unsere Zielsetzung

- Die Eltern werden über die Erziehungsziele und Vorgehensweisen der Einrichtung informiert.
- Die Eltern lernen die Erzieherinnen kennen und können gemeinsam mit ihnen die Erziehung ihrer Kinder besprechen.
- Die Eltern werden dazu motiviert, die Bemühungen der Einrichtung zu unterstützen.

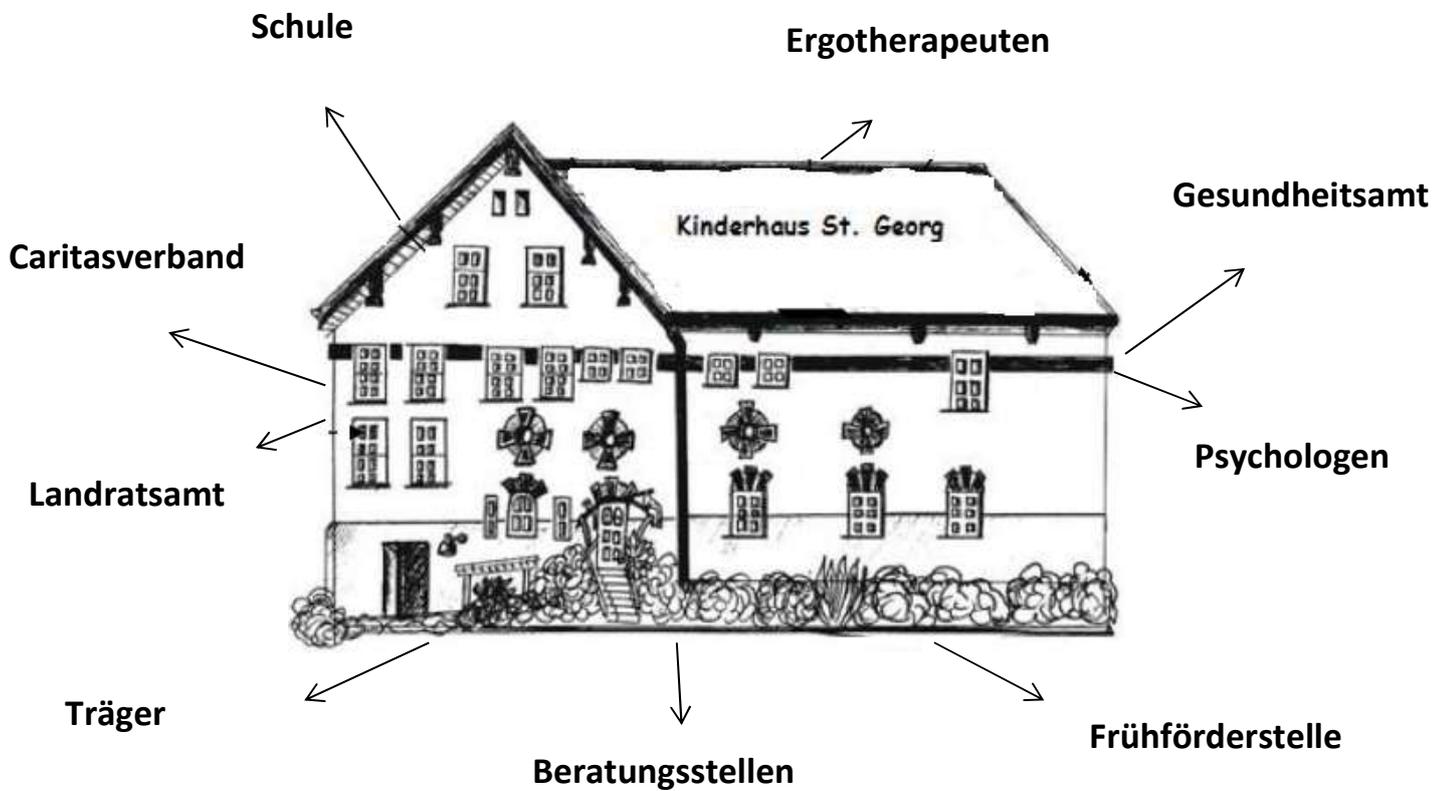
8.3 Methoden der Elternarbeit und Elternbildung

- Elternabende dienen dem Informationsaustausch
- Besuche der Eltern in der Einrichtung ermöglichen einen Einblick in unsere Arbeit und Organisation
- Pinnwände für Elterninformationen (Elternbeirat, Eltern, Kinderhaus)
- Elternbriefe
- Wochenrückblicke
- Elterngespräche
- Elternbeirat (Wahl und Sitzungen)
- Feste und Feiern mit den Eltern

8.4 Maßnahmen zur Qualitätssicherung

- Durchführung von jährlichen Elternbefragungen
- Gestalten einer ansprechenden, freundlichen Atmosphäre (Gesprächsbereitschaft signalisieren)
- Öffentliche Elternbeiratssitzungen
- Elternarbeit erstreckt sich nicht nur auf die reguläre Dienstzeit des pädagogischen Personals (Organisation und Teilnahme an Elternabenden, Gottesdiensten, Festen und Feiern)
- Beschwerdemanagement
Beschwerden von Eltern besprechen wir im Team: Wir nehmen jede Beschwerde ernst und reflektieren sie im Team. Wir suchen das Gespräch mit den Eltern auf der Sachebene, achten auf zeitliche Nähe, versuchen Umstände zu klären und dokumentieren unseren Umgang mit der Beschwerde.

9 Zusammenarbeit mit Externen



Die Konzeption des Kath. Kinderhauses St. Georg wird regelmäßig überarbeitet.

Letzte Überarbeitung: 16.09.2024